

Freitag, 20. Dezember 2002 ■ Nr. 102

Weltumseglung Thomas Fischer, Küsnacht: Bericht über die 10. Etappe an Bord der Double Magic von Odessa über Istanbul nach Kusadasi

Freundin Elena im Gefängnis – und wieder in Freiheit

In seinem 10. Bericht von Bord der Double Magic steht nicht nur die Fahrt von Odessa über Istanbul nach Kusadasi im Mittelpunkt, sondern auch der zehntägige Gefängnisaufenthalt von Thomas Fischers Freundin Elena. Nachfolgend eine gekürzte Textversion.

VON THOMAS FISCHER

Die Stadt Odessa mit 1.3 Millionen Einwohnern hat nur einen sehr kleinen Yachthafen. Er wurde vor wenigen Jahren gebaut und bietet Platz für etwa 40 bis 50 Boote. Einige Stege sind nicht voll besetzt, man kann deshalb den Platz aussuchen, wo man liegen will. Ich steuere einen freien Platz direkt bei der Mole an, auf der tagsüber und abends jung und alt flanieren, denn ich will den Kontakt zur einheimischen Bevölkerung erleichtern, um mehr über den ukrainischen Alltag zu erfahren.

Und tatsächlich lerne ich in den nächsten Tagen einige interessante junge Menschen kennen. Einer von ihnen ist Sasha – Kurzform für Oleksandr – der zusammen mit seiner Begleiterin Anastasia lange vor der Double Magic stehen bleibt und sie eingehend mustert. Schliesslich spreche ich die beiden an und lade sie zu einem Drink ein. Anastasia bewundert die Double Magic, während Sasha alles über das Schiff und seine technischen Einrichtungen wissen will.

Sasha ist 27 und hat Betriebswirtschaft studiert, war dann nach Abschluss des Studiums zwei Jahre als Kundenberater in der Private Banking-Abteilung einer Bank tätig und arbeitet jetzt als Verkäufer in einem Geschäft im Zentrum von Odessa, das Mobiltelefone an Mann und Frau bringt.

Mit Sasha verstehe ich mich sofort, die Chemie stimmt. Er ist jung und ehrgeizig und will aus seinem Leben etwas machen. Vieles spricht dafür, dass ich Sasha nach einer Phase des Kennenlernens frage, ob er auf der Double Magic anheuern wolle.

Ukrainische Einfachheit

Eines abends essen Sasha und ich in einem Restaurant im Quartier, wo Sasha wohnt. Speis und Trank kosten einen Bruchteil dessen, was ich bisher in den von Yuppies (Young Urban Professionals) und Touristen frequentierten Restaurants bezahlt habe. Über Oshkra-Suppe und gebratenem Hähnchen erkundige ich mich bei Sasha nach seinen finanziellen Verhältnissen. Über



Kinder im Fischerdorf Poyraz.

solche Dinge wird in der Ukraine angesichts des niedrigen Lebensstandards oft und gerne diskutiert. Vom Monatsgehalt von 150 Dollar benötigt er 20 Dollar für seine eigenen persönlichen Bedürfnisse, 130 Dollar gibt er seinen Eltern, damit sie überleben können.

Nach dem Nachtessen lädt mich Sasha zu einem Kaffee zu sich nach Hause ein. Er wohnt mit Eltern und Bruder in einer Eigentumswohnung in einem schönen Gebäude mit klassizistischer Fassade an einer ruhigen, baumbestandenen Allee.

Die Wohnung hat drei Räume, nämlich das Elternschlafzimmer, einen Wohnraum und ein Zimmer für Sasha und seinen Bruder. Der Kleiderschrank von Sasha ist ca. einen Meter breit und zwei Meter hoch. Er enthält alle seine Kleider und seine drei Paar Schuhe. An der Wand über dem Bett von Sasha befindet sich ein kleines Büchergestell mit Lehrbüchern vom Studium her und einigen Romanen von Dostojewski und andern russischen Schriftstellern. Die Zimmer sind drei Meter hoch mit Stukkaturen an der Decke. Dank der dicken Aussenmauern bleiben die Zimmer auch im Hochsommer kühl. Hier lässt sich leben, auch wenn die Raumverhältnisse ziemlich beengend sind. Trotz des nach unseren Begriffen niedrigen Einrichtungsstandards macht die Familie Ivchanskyy einen zufriedenen Eindruck.

Einladung an Elena

Während ich in Odessa bin, realisiere ich, wie sehr mir Elena fehlt. Ich habe sie in Sevastopol kennengelernt und bin mit ihr

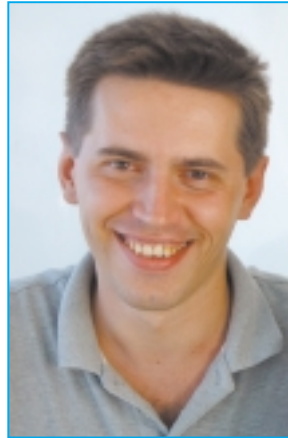
während zwei Wochen entlang der Küste der Halbinsel Krim gesegelt. Bei einem unserer täglichen Telefongespräche mache ich ihr den Vorschlag, nach Istanbul zu kommen, um gemeinsam Istanbul zu erkunden und anschliessend nach Kusadasi an der Südostküste der Türkei zu segeln. Istanbul deshalb, weil ukrainische Staatsbürger für die Türkei kein Visum benötigen. Elena ist Feuer und Flamme und kauft ihr Flugticket am gleichen Tag.

Crewmitglied Sasha

Nachdem ich Sasha in den letzten Tagen von einer positiven Seite kennengelernt habe, mache ich ihm eines Abends den Vorschlag, auf der Double Magic anzuheuern und gemeinsam mit mir und Elena in den nächsten Jahren die Welt zu umsegeln. Sasha ist begeistert und sagt sofort zu. Ich schlage ihm vor, gemeinsam in den nächsten Tagen nach Istanbul zu segeln, damit ich mir ein Bild über seine Eignung als Crewmitglied machen kann. Zwei Tage später kommt Sasha an Bord und wir melden uns bei den Behörden ab, um 17 Uhr passieren wir die Hafenausfahrt und nehmen Kurs Richtung Istanbul, eine Distanz von rund 400 Seemeilen. Mit 18 Knoten Wind machen wir 10 Knoten Fahrt.

Im Fischerdorf Poyraz am Eingang zum Bosphorus verbringen wir eine Nacht vor Anker. Hier liegen mehr als 50 Fischerboote und es herrscht ein reges Kommen und Gehen. Kleine Ruderboote, bemannt mit Jungen zwischen 6 und 15 Jahren, umkreisen uns während Stunden. Besonders eindrucksvoll ist anderntags die Fahrt den Bosphorus hinunter nach Istanbul. Sasha steuert die Double Magic, denn auf dem vielbefahrenen Bosphorus kann die Selbststeueranlage nicht eingesetzt werden, weil der Schiffskurs wegen den vielen Flusswindungen und zahlreichen andern Schiffen ständig korrigiert werden muss. Sasha macht seine Sache hervorragend. Gegen Abend treffen wir in der von früheren Besuchen her uns bekannten Ataköy Marina, in einem Vorort südlich von Istanbul, ein. Beim Abendessen frage ich Sasha, ob er nach dieser Fahrt von 400 Seemeilen, während der er auch einige Stunden seekrank war, immer noch Lust verspüre, auf der Double Magic anzuheuern. Er beantwortet diese Frage mit einem enthusiastischen «Ja».

Anderntags mache ich Sasha einen schriftlichen Vorschlag für seine zukünftige Rolle an Bord der Double Magic. Dazu gehören Schiffsführung, Navigation, Segelmanöver, Umgang mit den Behörden, Schiffsbewachung bei Landgängen von Skipper und Gästen, Schiffsunter-



Sasha wird Crewmitglied bei Thomas Fischer auf der Double Magic.

halt und Reinigung, Nahrungsmittelleinkauf und Küchendienst, ferner die Gästebetreuung etc. Für diesen Job offeriere ich Sasha 200 Dollar pro Monat, Unfallversicherung, freie Kost und Logis inklusive Restaurantbesuche sowie alle Visagebühren. Persönliche Ausgaben sowie Flüge in die Ukraine gehen zu seinen Lasten, die Ferien betragen vier Wochen. Sasha akzeptiert diesen Vorschlag.

Elena in Schwierigkeiten

Am nächsten Morgen will ich gerade die Double Magic verlassen, um mit dem Taxi an den Flughafen zu fahren, als mich Elena anruft. Sie sei in einem Untersuchungsraum der ukrainischen Grenzpolizei am Flughafen Simferopol und werde wegen eines Passvergehens verhört. Sie habe mit einem fremden Pass ausreisen wollen, weil ihr

eigener sich noch auf der französischen Botschaft in der Hauptstadt Kiew befinde im Zusammenhang mit einem Visagesuch für Holland, wo Elena ihre Schwester besuchen wollte. Sie könne noch nicht sagen, wie die Sache ausgehen werde, jedenfalls werde ihr die Ausreise in die Türkei verweigert. Das war das letzte Gespräch mit Elena für die nächsten 10 Tage. Sasha schlägt vor, Diana, die Freundin von Elena anzurufen, die ich während meines Aufenthaltes in Sevastopol kennengelernt hatte. Sasha erreichte Diana sofort. Sie ist über die Verhaftung von Elena bestens informiert und verspricht, wieder anzurufen, sobald sie mehr weiss, vor allem, wann mit einer Freilassung von Elena zu rechnen sei.

Elena in Untersuchungshaft

Gegen Abend ruft Diana an und informiert uns, dass Elena den ganzen Tag verhört wurde. Man fragte sie immer wieder, warum sie mit einem andern Pass reise, warum sie nach Istanbul wolle, was es mit diesem sogenannten Freund Thomas Fischer auf sich habe und warum sich dieser während mehrerer Wochen in der Ukraine aufgehalten habe. Elena werden Passfälschung, Landesverrat und Spionage zusammen mit ihrem Komplizen Thomas Fischer zugunsten der Schweiz und Landesflucht vorgeworfen.

Mit Sasha nach Kusadasi

Weil die letzten Tage mit Sasha so harmonisch und er für mich auf der Fahrt von Odessa nach Istanbul eine grosse Entlastung war, fragte ich ihn, ob er Lust habe, mit mir bis Kusadasi in der südlichen Türkei zu segeln, wenn ich ihm ein Rückflugticket nach Istanbul kaufe, von wo er dann die Fähre nach Odessa nehmen könne. Sasha ist mit meinem Vorschlag sofort einverstanden und ruft gleich seinen Arbeitgeber an, ob er eine weitere Woche unbezahlten Urlaub nehmen könne. Dem scheint nichts entgegenzustehen.

Elena kommt ins Gefängnis

Am anderen Tag informiert uns Diana, dass Elena eine provisorische Gefängnisstrafe von zehn Tagen inklusive Untersuchungshaft verbüssen müsse und nachher entschieden werde, was mit ihr weiter geschehen werde. Elena habe mit einem Anwalt Kontakt aufgenommen, der einen Kostenvor-



Unter Spinnaker – Sasha auf der Double Magic.

schuss von 500 Dollar verlange, Geld, über das Elena nicht verfügte. Vielleicht sei der Anwalt in der Lage, Elena nach Verbüßung der 10-tägigen Gefängnisstrafe frei zu bekommen. Ich ging umgehend zur Western Union im Zentrum von Istanbul und überwies 800 Dollar an die Freundin von Diana, damit Elena den Vorschuss an ihren Anwalt bezahlen konnte. Zehn Minuten nach meiner Einzahlung war Diana bereits im Besitz des Geldes und um 11 Uhr erhielt der Anwalt seinen Vorschuss. Die Bemühungen um die Freilassung von Elena haben begonnen. Die nächsten zehn Tage waren hektisch. Zwei- bis dreimal pro Tag telefonierten wir mit Diana und hielten uns so auf dem Laufenden. Nach drei Tagen wechselte Elena ihren Anwalt, weil ihr dieser nicht aggressiv genug war. Mit dem neuen Anwalt vereinbarte sie ein Erfolgshonorar von pauschal 1000 Dollar, zahlbar nach Abschluss des Falles. Mit Elena selbst konnte ich nicht telefonieren, man hatte ihr das Natel abgenommen wie auch das Flugticket nach Istanbul. Das Flugticket wurde ihr bis heute nicht zurückgegeben, weil es mit einem falschen Pass gekauft worden sei, so die unlogische Begründung!

«Gefängniskomfort»

Elena erzählte mir später, dass ihre Gefängniszelle mit einer 60 cm breiten Holzpritsche «möbliert» gewesen sei, ohne Bettwäsche, Kissen oder Decken. Als Kissen habe sie einen Pullover benützt, geschlafen habe sie in den zehn Tagen in ihren Kleidern. Die hygienischen Möglichkeiten seien äusserst beschränkt gewesen.

Diana hatte jeden Tag mit dem Untersuchungsbeamten telefonieren können, um sich auf dem Laufenden zu halten. Elena wurde jeden Tag verhört, wobei sich die Fronten zusehends aufweichten. Langsam begannen der Untersuchungsrichter und eine ebenfalls involvierte Justizbeamtin, der Darstellung von Elena zu glauben. Der Spionagevorwurf wurde nach neun Tagen fallen gelassen, nicht jedoch die Fälschung eines amtlichen Papiers, sprich eines ukrainischen Passes, und versuchte Landesflucht.

Freiheit gegen Bestechungsgeld?

Schliesslich hören wir von Elenas Freundin Diana, dass für morgen ein Gespräch zwischen Elena und dem Ankläger vereinbart worden ist. Zweck dieses Gespräches sei es, mit dem Ankläger eine Geldsumme zu vereinbaren, um nach deren Zahlung den Fall «ad acta» zu legen bzw. unter den Teppich zu wischen. Es handle sich dabei um ein reines Bestechungsgeld, das unter den involvierten Justizbeamten nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel aufgeteilt werde! Die meisten Straffälle werden in der Ukraine auf diese Weise erledigt. Wer Geld hat und zahlungswillig ist, sieht ein Gefängnis nie von innen, egal, um welche Straftat es sich handelt.

Ich teile Elena via Diana mit, dass ich bereit sei, die «Ablösesumme» zu überweisen, sobald deren Höhe bekannt sei. Die Verhandlung zwischen Elena und dem Ankläger am nächsten Tag scheiterte dann allerdings. Der Ankläger schien seines Vorwurfs der versuchten Landesflucht plötzlich nicht mehr sicher zu sein und verzichtete darauf, eine Ablösesumme zu nennen.

Elena wieder in Freiheit

Nach neun Tagen Haft, während denen es nicht nur Elena, sondern auch mir nicht besonders gut ging – Elena hatte schliesslich meinetwegen einen fremden Pass gekauft, allerdings ohne mein Wissen, und war deswegen ins Gefängnis gekommen – vernehmen wir von Diana, dass Elena möglicherweise amnachts um 8 Uhr entlassen wird. Diana und weitere Freundinnen und Freunde von Elena fahren am andern Morgen um 6 Uhr von Sevastopol zum Flughafen Simferopol, um Elena im Falle



Elena.

ihrer Freilassung in Empfang zu nehmen. Und sie erscheint tatsächlich um 8 Uhr morgens am Gefängnisausgang, guter Laune und aufgestellt wie immer.

Istanbul – Sashas erste westliche Stadt

In den ersten zwei Tagen von Elenas Gefängnisaufenthalt zeigte ich Sasha die Stadt Istanbul, die erste westliche Stadt, die er zu Gesicht bekommt. Er staunte ob der enormen Vielfalt von angebotenen Waren, ob der tiefen Preise und ob der fröhlichen Stimmung in den Strassen.

An einem Montagmorgen verlassen wir Istanbul Richtung Kusadasi, rund 350 Seemeilen entfernt. Wir legen diesen Abschnitt Non-Stop und bei besten Windverhältnissen zurück, teilweise unter Spinnaker.

Die zweite Hälfte müssen wir von Hand steuern, weil der Autopilot sich entschieden hat, eine Arbeitspause einzulegen. Es ist recht anstrengend, auf der Nachtwache bei völliger Dunkelheit und viel Wind die Double Magic zwischen den ostgriechischen Inseln Lesbos, Chios und Oinoussai und dem türkischen Festland hindurchzusteuern.

Zudem wird es merklich kühler, der Herbst kündigt sich an. Ich bin froh, Sasha an Bord zu haben, so können wir uns alle drei Stunden am Steuer ablösen. Wir erreichen Kusadasi an einem Mittwochnachmittag.

Kusadasi – wo der Mammon regiert

In Kusadasi angekommen räumten wir die Double Magic auf, machten einige Reparaturen, wuschen das Deck und organisierten den Autohelm-Dealer in Izmir, um den defekten Autopilot zu reparieren. Am Abend machten wir die Runde in den Souks von Kusadasi. Diese schön gelegene Stadt mit ihrer gut erhaltenen mittelalterlichen Altstadt ist völlig auf Tourismus getrimmt. Seit weit ins Meer hinausreichende Piers für grosse Passagierdampfer gebaut wurden, gibt es kein Halten mehr. Zweibis dreitausend Passagiere schwärmen nach Ankunft eines dieser Verblödungsdampfer in die Souks und kaufen während zwei Stunden bis zur Weiterfahrt ihres Schiffes wie beim Sommerchlussverkauf Souvenirschrott ein. Zum Feilschen bleibt keine Zeit, was in den Augen der türkischen Verkäufer zwar kassenfüllend, aber unspornlich ist.

Wie anderswo läuft auch in Kusadasi der Mammon Amok mit all seinen unerwünschten Auswirkungen. Das westlich orientierte Denken in Geld und Profit hat hier besonders eifrige Jün-

ger gefunden. Traditionelle Handwerker gibt es kaum mehr, einzelne Felder werden nicht mehr bestellt, die Bauern verdingen sich lieber mit ihren Kamelen den Fremden, um übergewichtige Bleichgesichter auf Kamelrücken Sand und Steine aus der Nähe ansehen und sich gemeinsam mit ihrem Kamelführer fotografieren zu lassen. Eine abscheuliche Prostitution der eigenen Kultur.



Segeln entlang der Krimküste.

Weltumseglung 8. Etappe: In Sevastopol am Schwarzen Meer

Begegnung mit einer Schönheit mit Köpfchen

Heute sind wir zum Nachtessen wieder bei Serge im Restaurant «Zur Fischerei». Beim Aufnehmen der Bestellung teilt er uns beiläufig mit, dass sich später noch zwei Damen, angeblich ihm persönlich bekannt, zu uns setzen werden. Nun wissen wir nicht, ob er die beiden organisiert hat oder ob sie von sich aus einen Tisch bestellt haben. Nach einer halben Stunde treffen die beiden, gottseidank nicht mehr so jungen Damen, beide sind 34, ein und setzen sich zu uns.

Wir sind angenehm überrascht. Die eine, Marina, eine Apothekerin, ist attraktiv und hat eine Tochter.

Die andere, Elena, ist ausgesprochen hübsch und ledig. Beide sprechen etwas englisch und wesentlich besser deutsch. Wir verbringen zusammen zwei angeregte und lustige Stunden. Elena gefällt mir, wir pflegen eine

nonverbale Kommunikation diagonal über den Tisch. Dem guten alten Flirt soll wieder eine Chance gegeben werden.

Nach dem Café schlägt Elena vor, in die gleich nebenan gelegene Disco tanzen zu gehen. Das machen wir denn auch. Beim Verlassen des Restaurants stelle ich fest, dass Elena mindestens 1.80 Meter gross ist und dementsprechend unendlich lange Beine hat.

Mir solls recht sein, trotz meiner mikrigen 1.76 Meter Höhe über alles. Zumindest trägt Elena nicht noch hohe Stöckelschuhe, was das Problem, sofern es überhaupt eines ist, noch wesentlich verschärft hätte. Nach etwa einer Stunde wilder Tanzerei verabschieden sich Elena und ich von Marina und Robin. Ich begleite sie auf ihrem Heimweg noch ein Stück Weges. Aus der Flirterei wird langsam ernst. Habe ich mich etwa verliebt? *T. Fischer*

Weltumseglung 9. Etappe: Die Krim – geschichtsträchtige Halbinsel

Ergriffen von Wucht und Grösse

Unser erstes Tagesziel auf der Krim ist das rund 26 Meilen von Sevastopol entfernte Laspi, wo sich zahlreiche Erholungsheime für Kinder aus allen Gebieten der ehemaligen Sowjetunion befinden. Wer seine Kinder hier in die Ferien schicken konnte, genoss ein besonderes Privileg und durfte damit rechnen, in der Partei und Wirtschaft schnell Karriere zu machen. Elena hat hier vor einigen Jahren mal einen Sommer lang in einem Kinderheim gearbeitet und kennt Laspi und die nähere Umgebung.

Am frühen Nachmittag erreichen wir Kap Sarytsch, einige Meilen vor Laspi, ein unglaublich pittoresker Küstenabschnitt. Wir sind ergriffen von soviel Wucht und Grösse. Steil ragen die rötlichen Felsen bis zu den weissen Wolken auf und grüne Ufer begrenzen das Panorama zur blauen See hin.

Kurz nach Kap Sarytsch macht mich Elena auf die Datscha von Gorbatschow aufmerksam, einen grossen Komplex aus flachen Gebäuden und einem riesigen Park, ein mehrstöckiges Haupthaus, mehrere Strandvillen und ein Schwimmbad. All das wirkt keineswegs bescheiden, aber in dieser Datscha, die jetzt so ge-

lassen und selbstverständlich vor uns liegt, wurde Weltgeschichte gemacht. Hier hat Bundeskanzler Kohl Gorbatschow davon überzeugen können, den DDR-Bürgern die Freiheit zu geben. Eine grosse und für Deutschland und die Welt historische Leistung, angesichts derer die nach seinem Rücktritt als Bundeskanzler politisch motivierten Angriffe von links als kleinkariert erscheinen.

Im kleinen Fischereihafen Laspi finden wir einen Platz am Quai der Fischer. Einige Fischer sind uns beim Anlegen behilflich. Ein Mann namens Igor, der hier das Sagen zu haben scheint, stellt sich uns vor. Er hatte uns schon einige Meilen vor Laspi per Funk angesprochen. Weil er kein Englisch sprach, übernahm Elena das Funkgerät. Igor wollte immer wieder neue Daten über uns und die Double Magic wissen und Elena gab ihm bereitwillig und mit viel Charme Auskunft.

Nachdem wir die Double Magic vertäut haben, begrüsst uns Igor überschwänglich, stellt sich gleich mit Vornamen vor, scheucht einen Beamten von der Immigration, der uns bestimmt eine Stunde hinhalten würde, fort, verkündet, dass wir keine Liegeplatzgebühr zu bezahlen und auch keine Formalitäten zu erledigen haben und lädt uns gleich zum Nachtessen in sein Haus direkt am Hafen ein. So etwas macht Freude, besonders, nachdem wir von Offiziellen auch schon anders behandelt wurden.

T. Fischer